Mit Kieswerk-Kooperation bessere Marktchancen : ausserordentliche Ortsbürgergemeind

Autor(en): **Halder, Heiner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **87 (2016)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-917835

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mit Kieswerk-Kooperation bessere Marktchancen: Ausserordentliche Ortsbürgergmeind

Lenzburg und Niederlenz gründen eine gemeinsame Kieswerkorganisation. Dies beschlossen am 16. März 2015 die ausserordentlichen Ortsbürger-Gemeindeversammlungen von Lenzburg und Niederlenz. Der Vorlage zur Bildung der Kies Lenz AG stimmten die Lenzburger mit 119 zu 6 Stimmen, die Niederlenzer einhellig zu.

Von Fusion ist keine Rede. Beiden Kieswerken und der Beton AG geht es gut. Es besteht keine Zwangssituation. Handlungsbedarf besteht trotzdem. Was den Ortsbürgern gleichzeitig vorgelegt wurde, nennt sich «gemeinsame Strukturen für die Kieswerke der Ortsbürgergemeinden Niederlenz und Lenzburg und der Beton Niederlenz-Lenzburg AG». Das neue Konstrukt nennt sich Kies Lenz AG und soll mit der institutionalisierten Zusammenarbeit zur Verbesserung der Marktposition, Schaffung einer langfristigen Perspektive für die Werke und der Nutzung von Synergien dienen. Damit können die Einnahmen für die Ortsbürgergemeinden aus ihren Kiesgruben langfristig gesichert werden.

Beteiligung mit je 45 Prozent

An der Kies Lenz AG beteiligen sich die beiden Ortsbürgergemeinden mit je 45 Prozent und der dritte Partner Beton AG mit 10 Prozent. Die neue Firma pachtet und führt die beiden Kieswerke und ist für Abbau und Auffüllung verantwortlich. Die Aktionäre gewähren der Kies Lenz AG ein Betriebsdarlehen von je 900 000 Franken, die Beton AG 200 000 Franken. Die Ortsbürgergemeinden stellen je 2 Verwaltungsräte, die Beton AG einen; das Präsidium führt eine neutrale Persönlichkeit mit Fachkompetenz und Branchenkenntnis. Die Kies Lenz AG übernimmt die Mitarbeitenden beider Kieswerke.

Ortsbürger bleiben Grundeigentümer

Die Ortsbürgergemeinden bleiben Grundeigentümer und für die Abbauplanung verantwortlich. Die Kies Lenz AG entrichtet den Lenzburger Ortsbürgern einen jährlichen Pachtzins von 203 580 Franken, den Niederlenzern von 119 000 Franken, beiden eine mengenbezogene Abbauentschädigung von voraussichtlich je 400 000 Franken, einen Darlehenszins von 25 000 Franken an Lenzburg und von 18 000 Franken an Niederlenz sowie eine erfolgsabhängige Dividende von geschätzten 50 000 Franken je Gemeinde. Gleichzeitig übernimmt die Kies Lenz AG die Investitionen an die Kieswerke. Für die Abbauplanung rechnen die Gemeinden mit jährlich je 20 000 Franken.

Wegen den Investitionen wird für 2015 ein Verlust von 200 000 Franken errechnet, in den folgenden Jahren ein Gewinn über dieser Summe, 2018 von 150 000 Franken. Aufgrund ihres Beteiligungsanteils erwarten die Gemeinden im Finanzplan Dividenden von je 45 Prozent. Insgesamt erhoffen sich Lenzburg Einnahmen von 630 800

Das Kieswerk Lenzburg kooperiert. Foto JR

Franken für 2015 und 2016, 730 800 für 2017 und 677 000 für 2018; Niederlenz von 537 000 Franken für 2015, 549 500 für 2016, 662 000 für 2017 und 612 000 für 2018.

Abbaureserven praktisch identisch

Die Abbaureserven in Lenzburg und Niederlenz sind praktisch identisch: In Lenzburg sind 830 000 Kubik Kies bewilligt, in Niederlenz 630 000; im Richtplan sind einerseits 1,240 Mio., anderseits 820 000 Kubik festgesetzt; laut Vororientierung dazu hier noch 360 000, dort 1,200 Mio. Kubik; insgesamt besteht die Lenzburger Reserve aus 2,430 Mio. und die Niederlenzer aus 2,650 Mio. Kubik Kies.

Grosse regionale Konkurrenz

Vom Bauboom profitieren beide, doch ist die regionale Konkurrenz gross. Kies und Beton sind Massenprodukte, Markt und Preisdruck wesentlich härter geworden, und im Falle einer rückgängigen Baukonjunktur noch umkämpfter. Die Baubranche verlangt Angebote, welche sämtliche Bedürfnisse abdecken: Aushubdeponie, Kies- und Betonlieferung inklusive Transport aus einer Hand. Bei beiden Kieswerken bestehen aktuell personelle Engpässe, gemeinsam können sie gemeistert werden.

Was Lenzburg betrifft, wo die ausserordentliche Gemeindeversammlung gleichzeitig auch über Investitionen in die Erneuerung des Museums Burghalde diskutiert hatte, sah Stadtrat Martin Stücheli, Präsident der Kieswerkkommission Lenzburg, in der neuen gemeinsamen Firma einen weiteren wichtigen Vorteil: «Wenn das Kieswerk-Konstrukt mit Niederlenz zustande kommt, haben wir Lenzburger Ortsbürger eine gesicherte Einnahmenquelle, welche unserem Finanzplan entspricht. Somit steht fest, dass die geplante Investition für das Museum durchaus tragbar ist.» Der Niederlenzer Präsident Heini Haller sagte zur neuen Gesellschaft: «Der einheitliche Marktauftritt, kurze Entscheidungswege und eine schlanke Organisation legen die Grundlagen für ein attraktives Produktangebot als kompetenter, regionaler Baustoffanbieter.»

Vorgängig der Versammlungen führten die beiden Kieswerke einen Tag der offenen Türen durch, wo vor Ort ausführlich orientiert wurde. Während in Niederlenz das Geschäft bereits nach kurzer Diskussion zur Abstimmung kam und man schon auf die einhellige Zustimmung beim Apéro anstiess, war man in Lenzburg noch nicht so weit. Überraschend wurde aus der Reihe der Ortsbürger u.a. aus Angst vor Verlust der Souveränität ein Rückweisungsantrag gestellt, welcher jedoch keine Chance hatte. Die Bedenken konnten klar ausgeräumt werden, nicht zuletzt aus ähnlichen Motiven war ein erster Anlauf zur engen Zusammenarbeit auch abgebrochen worden.

Die Mahnung, dass mit den nicht unendlichen Kiesreserven schonungsvoll und paritätisch umgegangen werden soll, sowie der Hinweis, dass in Lenzburg der Abbau wohl bald in der Arbeitszone, also unter Kieswerkstrasse und Kieswerkareal erfolgen muss, was Verlegung oder Rückbau der bestehenden Anlagen bedeutet, fanden hingegen Gehör. *Heiner Halder*